

Zeitung für Hinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 80 S., incl. Botenlohn
1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Inscriptionsgebühren:
10 S. pro Corpus-Beile oder deren Raum.

№. 166.

Sonntag, den 21. October.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin. Die „Kreuz.“ schreibt: Der Staatsanwalt Tessenborn läßt jetzt durch einen Beamten der Criminalpolizei Theilnehmer und Berichterstatter der August-Conferenz auffuchen, um, wie es den Anschein hat, Zeugen in der Angelegenheit des Pastors Böttcher aus Binne zu erhalten. Der „Evangelische Kirchliche Anzeiger“, herausgegeben von Prediger Hülke, scheint mit seinem Berichte über die Aeußerungen des P. Böttcher zur Grundlage der Untersuchung gemacht worden zu sein.

Nach dem im Kriegeministerium für den Monat August d. J. zusammengestellten Hauptbericht des Kranken des preussischen Heeres, des k. sächsischen und württembergischen Armecorps bestanden sich 24,591 Mann in militärärztlicher Behandlung; es sind dies 6, pCt. der Effectivstärke. Unter eben dieser Behandlung starben 87, wovon die Mehrzahl, nämlich 19 am Unterleibstypus und 18 an Lungenschwindsucht, aber auch 5 am Hitzschlag, 2 an Herzleiden, 6 an Ruhr. Daneben sind fünf verunglückt, wovon 3 durch Schußverletzung und 1 bei einem Selbstmordversuche. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind im Heere im Ganzen noch 51 Todesfälle vorgekommen, davon 7 durch Krankheiten, 19 durch Verunglückung, 25 durch Selbstmord, so daß das Heer überhaupt 138 Mann durch den Tod und darunter beinahe ein Fünftel der Gesamtzahl durch Selbstmord verloren hat.

Die Wiener Montags-Revue, welcher bekanntlich ein officiöser Charakter beizulegen wird, bemerkt über die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen: „Die deutschen Delegirten haben aus Berlin Weisungen empfangen, welche sie bestimmen dürften, die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland zu einem raschen Abschlusse zu bringen. Wir haben jedoch nach dem Staande der Dinge leider Ursache anzunehmen, daß dieser Abschluß einem definitiven Abbruche gleichkommen werde.“ Die Nat.-Lib. Corresp. bemerkt dazu: „Das klingt sehr stark, als ob der eventuelle Abbruch der Verhandlungen und demzufolge das Nichtzustandekommen eines neuen Handelsvertrages durch Deutschland verschuldet würde. Nach unierem Informatoren ist dies keineswegs der Fall. Wenn bisher als hauptsächlichster Stein des Anstoßes der Weinzoll bezeichnet wurde, so hören wir, daß man österreichischerseits nachgegeben habe und damit einverstanden sei, daß derselbe aus dem Conventionalarif ganz ausgeschlossen werde. Die Schwierigkeiten scheinen zur Zeit ausschließlich in den die Wolle-, Baumwollen-, Leder- und Glaswaren betreffenden Positionen zu liegen. Die Linie, über welche Deutschland nicht hinauszugehen sich vorgesetzt zu haben scheint, ist diejenige der bisherigen Zollbeträge. Kommt nun eine Vereinbarung nicht zu Stande, weil man österreichischerseits in Folge des schutzöllnerischen Einflusses diese Linie für zu niedrig hält, so scheint uns wenigstens kein Zweifel darüber möglich, auf welcher Seite die Schuld liegt.“

Auf dem Kriegsschauplatz in Bulgarien herrscht seit längerer Zeit bereits ein so ungünstiges Wetter, daß von weiteren kriegerischen Unternehmungen vorläufig nicht die Rede sein kann. Abgesehen von einzelnen Schirmzügen, wie sich solche aus zufälligen Zusammenstößen feindlicher Truppen ergeben, herrscht überall vollkommene Ruhe. Die eingetretene große Kälte, der unaufhörliche Regen, welcher in den niederen Gegenden den Boden vollständig erweicht, und der starke Schneefall in den höher gelegenen Theilen des Landes, der im Balkan schon eine Höhe von 2 Fuß erreicht hat, haben den Blick der gegenseitigen Heeresleitungen vor Allen auf die Sicherstellung der Truppen gegen die verderblichen Einflüsse der winterlichen Jahreszeit gerichtet. Auf beiden Seiten scheint die Absicht vorzuliegen, die gegenwärtig innehabenden Stellungen auch während des Winters festzuhalten, bis im Frühjahr an eine allgem. Wiederaufnahme des Krieges gedacht werden kann. Vorläufig ist offenbar in Hinsicht der Bekleidung wie der Mundverpflegung auf beiden Seiten noch viel zu thun übrig. Namentlich werden aus dem Lager der Türken in Plewna lebhaft Klagen laut; in den jüngsten Tagen hieß es sogar, daß unter den Türken in Plewna Hungerkrankheiten herrschen und die Truppen daher die Uebergabe verlangten, doch scheint die Nachricht wenig glaubwürdig. Für die Russen besteht die größte Schwierigkeit in der Sicherung der Verbindung mit der Heimat über die Donau. Schon jetzt wird gemeldet, daß die Brücke von Nikopolis durch Sturm und Wellen theilweise weggeführt worden ist, so daß die Passage über den Fluß zur Zeit mittelst Brücken bewerkstelligt wird.

Ubrigens scheinen die Verstärkungen der russischen Armee jetzt in hinreichender Zahl eingetroffen zu sein, so daß der noch weiter heranziehende Nachschub dem in der Dobrudscha stehenden Corps des General Goussard Zimmermann hat überwiesen werden können. Neuerliche Bewegungen dieses Corps in der Richtung auf Tirnowa sollen Suleiman Pascha veranlaßt haben, eine 30,000 Mann zählende Armeeabtheilung gegen dasselbe marschiren zu lassen. Aber auch in der Dobrudscha, die eine vorzugsweise sumpfige Lage hat, wird das andauernde Unwetter größere Unternehmungen vereiteln.

Der Wechsel im türkischen Obercommando hat nach aus Borna eingelangten Nachrichten zur nächsten Folge gehabt, daß der größte Theil der Garnisonen Borna's und Schumla's zur Operationsarmee herangezogen wurde, welche dadurch eine Verstärkung von mindestens 20,000 Mann erhalten hat. Außerdem kommt uns aus derselben Quelle eine Sensationsnachricht zu, welche wegen ihrer Wichtigkeit und Originalität nur mit Vorbehalt mitgetheilt werden soll aber nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegt. Suleiman Pascha soll weder Tirnowa noch Biela und die Zank-Linie angreifen wollen. Sein Plan wäre mit

aller Kraft von Rasgrad aus nach Turtulak oder Silistria vorzudringen, dort über die Donau zu setzen und bei Usteniza oder Calarasi festen Fuß zu fassen. Dadurch würde freilich die ganze Sachlage auf dem Kriegsschauplatz umgewandelt werden, aber es ist stark zu bezweifeln, ob eine solche Operation, zu deren Gelingen besonders Schnelligkeit gehört, in einer solchen Jahreszeit überhaupt möglich ist. Diese Nachricht hat hier in russischen Militärcreisen enorme Sensation gemacht und aus diesem Grunde scheint es angeeignet, dieselbe trotz ihres abenteuerlichen Charactere nicht mit Stillschweigen zu übergehen. — Bei Plewna hat sich die Situation insofern verändert, als die Russen es den Rumänen nachmachen und gleichfalls den türkischen Werken mit Laufgräben nahe zu kommen suchen. Außerdem sind seit der Ankunft des Generals Tolleben mehrere im großen Stile angelegte Erdwerke südöstlich von Plewna in Angriff genommen worden. Man erwartet nur die Einnahme der großen Grivitzka-Redoute durch die Rumänen, um zur Durchführung der beabsichtigten allgemeinen Belagerungsarbeiten zu schreiten. Während dieser Zeit ist der Cernirungs-Cordon hinter Plewna verstärkt worden. Fürst Carl wollte sogar in Telis eine 15,000 Mann zählende Abtheilung eine stark verchanzte Stellung nehmen lassen und damit sich wie ein Keil zwischen Plewna und die aus Dhanie kommenden Verstärkungen einschleiben. Seine Meinung drang aber nicht durch und man begnügte sich damit, einige Schützen-Bataillone und reitende Batterien den fliegenden Corps der Generale Kritof und Lozouf beizugeben. — Ueber die Stellung der türkischen Ost-Armee ist absolut nichts zu berichten. Dieselbe scheint in einem neuen Aufmarsch begriffen zu sein, da russischerseits an mehreren Stellen die Fühlung mit ihr verloren worden ist. Lange dürfte jedenfalls die Ungewissheit über die Bewegungen Suleiman Pascha's nicht mehr dauern.

Bonn, 16. October. Verfloßene Nacht erlag einem längeren Leiden, welches ihn schon seit mehreren Jahren vom Katheder fernhielt, der verdiente Philologe Dr. Friedrich Heinssoeth, Prof. der Eloquenz und Mithdirector des philologischen Seminars an hiesiger Universität.

Bosen, 12. October. Der § 263 des Strafgesetzbuches lautet im ersten Abschnitte: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängniß bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis 300 M., sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.“ Auf Grund dieser Bestimmung standen gestern, wie die „Bosener Ztg.“ mittheilt, vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts der hiesige Kaufmann und Gutbesitzer L. und seine Ehefrau unter der Anklage, zu der Milch, welche sie einem hiesigen Bäcker abließen, gewöhnlich ein erhebliches Quantum Wasser gemischt zu haben. Die Beweisaufnahme stellte den Thatbestand des Betruges fest, und die Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängniß und je 1500 M. Geldbuße verurtheilt.

Ausland.

Wien, 18. October. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Constantinopel die wachsende Spannung zwischen dem Großvezier Eshem Pascha und Mahmut-Damat gemeldet. Der große Anhang unter den Ulema verhält dem Letzteren wieder zu seinem alten Einflusse, und glaubt man, Eshem Pascha werde unterliegen. Die Pforte protestirte gegen die von russischer Seite verfügte Ausweisung des türkischen Mitgliedes der Donaucommission, des Obersten Drygalstky.

Brest, 16. October. Auf die Interpellation des Deputirten Remeth betreffend die angebliche Toleranz der Regierung bezüglich der Transporte von Kriegsmaterial für die russische Armee und das strenge Verfahren derselben bezüglich der Vorkälle im Syzlerlande erwiderte Ministerpräsident Tisza, es seien, wie offenkundig, weder für die Russen, noch für die Türken Waffen durch ungarisches Gebiet befördert worden. Maßnahmen, wie solche die Regierung aus Gründen der Selbstverteidigung des Staates im Syzlerlande getroffen habe, müßten überall und von Jedermann respectirt werden. Der Honvedminister sei nach Siebenbürgen gegangen, um die Regierung authentisch zu informieren, mit separaten Nachvollkommenheiten sei Niemand ausgerufen worden, es sei keinerlei Commissarius ernannt. Der Ministerpräsident erwähnte schließlich die Zeitungsartikel, in denen offen ausgesprochen worden sei, daß man den Türken zu Hilfe eilen wolle, und nahm ferner Bezug auf den Fall Miletic, aus dem hervorzuleiten, daß das gegenwärtige Vorgehen der Regierung als ein Gebot einfacher Gerechtigkeit anzusehen sei. Nach einer Erwidernng des Interpellanten, welcher die Freilassung der Verhafteten verlangte, was Tisza unter Berufung auf das Gesetz ablehnte, wurde die Antwort des Ministerpräsidenten vom Hause mit überwiegender Majorität zur Kenntniß genommen.

Paris, 17. October. Gerichtsweise verlautet, die Minister Herzog Decazes und Paris hätten den Marschall Mac Mahon um ihre Entlassung ersucht. Die Blätter melden, der Herzog von Audiffret-Pasquier sei zum Marschall zur Verathung über die Situation berufen worden.

Die letzten Wahlen in Frankreich haben weder der Erwartung der republikanischen, noch der monarchischen Parteien entsprochen. Die Republikaner werden in der neuen Kammer mit etwa 340, die monarchischen Parteien mit 230 Stimmen vertreten sein. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die Republikaner ein ziemlich geschlossenes Ganze bilden, während die

Gegner in Bonapartisten mit 120, und Royalisten mit 110 Stimmen sich spalten, von denen wiederum einige in gewissen Fragen mit den Republikanern zu stimmen erklärt haben, so muß man annehmen, daß Mac Mahon trotz aller Wahlegitation und aller Beeinflussung mit seiner Partei unterlegen ist. Die erhebliche Stärkung haben die Bonapartisten gewonnen, deren selbstständige Pläne sich schwerlich mit der Politik des Marschalls vertragen werden. Daher läßt sich auch nach den Wahlen augenblicklich noch nicht die künftige politische Entwicklung in Frankreich voraussagen. Die eine Thatsache scheint festzustehen, daß die Geistlichkeit in Frankreich, trotz aller eifrigen Bemühungen, den gewünschten Erfolg nicht erreicht hat, daß sie den Einfluß auf die ausübende Regierung nicht erlangen wird, den sie sich träumte, daß ihre Agitationen vielmehr dazu beigetragen haben sowohl den politisch reiferen Theil der Bevölkerung in Frankreich auf das clericalen Treiben hinzuweisen, als auch die auswärtigen Regierungen auf die Uebergriffe des Ultramontanismus auf weltliches Gebiet in allen europäischen Staaten aufmerksam zu machen. Wie auch in den Kammern die einzelnen Fractionen sich gestalten mögen, die Clericalen werden nicht die Oberhand gewinnen.

Rom. Der internationale statistische Eisenbahncongress, welcher hier drei Tage hindurch versammelt war, hat seine Sitzungen geschlossen und befindet sich augenblicklich zum Verzug in Neapel resp. Pompeji auf Einladung der Regierung. — Gerüchte von der Unbrauchbarkeit der großen Panzerfregatte „Dulio“, welche dieser Tage aufstauten, wurden vom „Vergaglieri“ widerlegt. Dasselbe Blatt widerlegt ebenfalls noch einmal die Behauptung der „Opinione“ hinsichtlich einer Allianz zwischen Italien und Deutschland. — Die Regierung läßt in ihren Organen mittheilen, daß sie bereit ist, die Beschlüsse des großen Arbeitercongresses, welcher am Ende d. M. in Bologna stattfinden wird, in Betracht zu ziehen, um den Gesezentswurf über die Genossenschaften zu modificiren. Die Agitation wegen des Congresses ist eine auffallend lebhaft, es scheint als ob derselbe berufen sei, eine außergewöhnliche Bedeutung zu gewinnen. Es haben bereits Hunderte von Gesellschaften ihre Theilnahme angemeldet. — Der Katholiken-Congress in Bergamo macht trotz des großen Lärms, den man vorher darüber angezettelt hatte, bis jetzt wenig von sich reden. Er zählt 400 Theilnehmer, unter ihnen mehrere Bischöfe und die Vertreter der „Germania“ und des „Echo der Gegenwart“ (Nachen?). Prof. Dondes Reggio ist Präsident des Congresses.

London, 17. October. Der Generalpostmeister Manners hat in Ipswich eine Rede gehalten, in welcher er hervorhob, die englische Regierung sei stets bereit, für die Beendigung des Krieges einzutreten und für dieselbe zu wirken, wenn es möglich sei, dem militärischen Ehrgefühl der Kämpfenden und den Interessen Europas in gleicher Weise gerecht zu werden.

Petersburg, 18. October. Ein officielles Telegramm aus Gornii-Studen berichtet über zwei kleinere, am 11. d. M. von Kofalen gegen das Dorf Toros ausgeführte gelungene Reconoscirungen. Bei der letzteren wurden 700 von den Türken gefangen gehaltene bulgarische Weiber und Kinder befreit und nach Mitre genommen.

Die Petersb. Zeitung schreibt: „Die Einnahmen der Spiritus- und Brauntwein-Actse sind für 1877 vom Finanzministerium auf 170,000,000 Rbl. veranschlagt. Wie der „Nordb. Bot.“ hervorhebt, macht sich für diese Hauptquelle der Einkünfte unseres Reiches während der letzten Jahre ein Fall bemerkbar. So z. B. betrug dieselbe im Jahre 1874 nur 175,505,000 Rbl., 1875 schon 173,722,000 Rbl. und 1876 nur 167,095,000 Rbl., in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres aber nur 85,525,000 Rbl., d. i. 3,474,000 Rbl. weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.“

Konstantinopel, 16. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten flüchtete im Schiplapasse eine sehr lebhaft Kanonade statt. Die Russen befestigen die Straße nach Grabowa. — Der neuernannte Botschafter in Paris, Arifi Pascha, wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen und wird sich am 24. d. M. auf seinen Posten nach Paris begeben. — Ein officielles Telegramm meldet, daß Moulhtar Pascha, welcher bei Abjadah Stellung genommen hatte, dem Feind eine große Schlacht lieferte, über deren letzten Ausgang jedoch noch keine Meldung vorliegt. — Die Nachricht, der Sultan habe Mehmed Ali ein anderweitiges Commando angetragen, wird bestritten.

Ueber Griechenland's Rüstungen schreibt man den „Daily News“ aus Athen vom 15. d.: „Der bevorstehende Besuch des Königs bei dem Heere in Theben hat keine politische Bedeutung. Es ist einfach ein Theil der Bemühung Griechenlands, seine Streitmacht auf den gehörigen Stand zu bringen. Die neuen Truppen erwarten natürlich, von dem König beschäftigt zu werden, und selbst während des jetzigen kritischen Standes im Orient könnte der König sein Erscheinen bei den Herbstmanövern des Heeres nicht unterlassen.“

Lokales und Provinzielles.

Stolp, 20. October. (Theater.) Freitag 19. gelangte die Post „Gesunkene Herrlichkeit“ von Linderer zur Darstellung. Das Stück, welches die Geißel des Spottes über einige stitliche Mißstände der Gegenwart, vornehmlich über die Thorheit eines übertriebenen Luxus schwingt, charakterisirt an manchen Stellen recht treffend die erwähnten Uebelstände und deren verderbenbringende Folgen, und würde einen ganz guten Gesamteindruck hinterlassen, wenn nicht einige Stellen durch den Mangel an treffender Zeichnung der Wirklichkeit denselben erheblich beeinträchtigten. Wir rechnen

dahin die Handlungsweise des Baron, die uns nicht überall mit der Wirklichkeit zu harmoniren scheint, und auch diejenige des Friseur Federweiß. Durch Fr. Bernhard war die Hauptrolle, welche dargestellt wurde durch die Tochter eines armen Musikanten, die das Streben nach schönen Kleidern und allerlei Comfort an den Rand des Verderbens führte, ziemlich gut vertreten, auch die Rollen des Musiklehrers und des Barons wurden durch Fr. Janede und Sauer befriedigend dargestellt, wenn vielleicht auch beide bei Darstellung dieser Rollen nicht in ihrem wahren Element zu sein schienen. Herr Linke spielte den Friseur Federweiß wohl in etwas zu lecken Launen, ebenso die drei Klatschweiber, was der Natürlichkeit Abbruch that. Fr. Walther spielte die Baronin mit abgemessener Würde und guter Routine, und dürften überhaupt die mehrmaligen Mängel mehr in dem Wesen des Stückes, als in der Darstellung desselben zu suchen sein.

Herr P. Kus, Organist zu St. Marien, hat vor Kurzem eine Pianofortehandlung an diesem Orte errichtet. Diese Handlung ist bemüht, Fabrikate bester Art zu sehr soliden Preisen zu verbreiten. Unter anderen Fabrikaten richten wir besonders die Aufmerksamkeit der Kenner und Liebhaber guter Instrumente auf die Pianinos mit Celloresonanzboden von Frank-Keipzig und auf den überlieferten Mintatur-Flügel mit dreifacher Saitenkreuzung von Kaps-Dresden. Diese Flügel gehören nach dem Urtheile der größten Meister zu dem Besten, was die Instrumentenbaukunst augenblicklich leistet.

Am vorigen Sonntag und den folgenden Tagen hat in Greifenberg i. P. unter allgemeiner Theilnahme der Einwohner die Feier des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens des dortigen Gymnasiums und der ebenso langen Amtsführung des Directors dieser Anstalt, Herrn Dr. Campe, stattgefunden.

Der „Stettiner Zweigverein der pommerischen ökonomischen Gesellschaft“ hat zu Delegirten für die in Stolp abzuhaltende Herbst-Central- und Generalversammlung die Herren v. d. Oiten-Blumberg, Nobbe-Pinnow, Nicolai-Hohen-Selchow und Heydemann-Lantow gewählt.

Briefenbürgen zc. für S. M. S. „Ariadne“ sind von jetzt ab bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

Die „Pommersche Hypotheken-Actien-Bank“ in Coblenz erläßt in der „Eödt. Ztg.“ folgende Bekanntmachung: „In Folge ministerieller Verfügung fand gestern durch den gemäß § 50 der Statuten für die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank bestellten königlichen Staats-Commissarius unter Zugrundelegung der Bilanz per September ec. eine Revision der Bücher und der Geschäftsführung der Bank statt und ging aus hierüber heute folgendes Schreiben zu: „Der Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank bescheinigen wir hiermit auf Grund der vorgenommenen Geschäfts-Revision, daß die Bank nach Ausweis der Bücher weder mit der Ritterschaftlichen Privatbank in Stettin, noch mit der Lauenburger Credit-Gesellschaft in irgend welcher Geschäfts-Verbindung gestanden hat oder noch steht, keine Forderungen an die genannten Gesellschaften besitzt und daher bei dem Concurse derselben direct in keiner Weise theilhaftig ist. Die Haupt-Direction ermächtigen wir gleichzeitig, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“ Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. Wir hoffen, daß vorstehende Erklärung genügen wird, um die Besitzer unserer Actien und Hypothekenbriefe abzuhalten durch überreichten Verkauf sich selbst zu schädigen, wobei wir bemerken, daß die Bank nach den gesetzlichen Bestimmungen Actien nicht kaufen darf und die eigenen Hypothekenbriefe selbstverständlich nur in Beträgen kaufen wird, welche sie ohne Schaden sogleich wieder zu verkaufen in der Lage ist oder welche sie aus dem Verkehr zu ziehen beabsichtigt. Coblenz, den 19. October 1877. Die Haupt-Direction.“ Was wir in dieser Bekanntmachung vermissen, das ist die nähere Mittheilung über den eigentlichen Status der Bank und ihre geschäftlichen Beziehungen. Die Erklärung, daß die Bank weder in Stettin noch in Lauenburg bei den Fallissements theilhaftig ist, hätte die Direction allein glaubhaft machen können, dazu hätte es nicht erst der Bescheinigung der Königl. Regierung bedurft. Es kommt lediglih darauf an, dem gegenwärtigen allgemeinen Mißtrauen durch Veröffentlichung wirklich beruhigender Thatfachen entgegenzutreten und das ist mit der vorstehenden Bekanntmachung nach unserer Meinung nur in sehr unzureichendem Maße geschehen.

Während man bis dahin geneigt war den Leitern der falliten Ritterschaftlichen Privatbank nur den Vorwurf großen Leichtsinns zu machen, werden jetzt nach näherer Prüfung der Sachlage fast allgemein die schwersten Anlagen gegen dieselben erhoben. Man findet es unerhörte, daß ein Bankinstitut einen Vorrath an Kellereiwchseln haben kann, der nach Millionen zählt, und begreift nicht, wie es möglich gewesen ist, Jahre lang mit denselben zu wirtschaften. Selbst zugegeben, daß mit dem Austausch einer Reihe von Namen, die man bald als Aussteller, bald als Acceptanten oder Giranten figuriren läßt, dem Curatorium gegenüber Täuschungen möglich gewesen sind, so müssen doch bei der Höhe der Summen und der Dauer des Engagements diese Namen so häufig wiedergekehrt sein, daß ihre Beziehungen zur Bank nicht verschleiert werden konnten. Die Behauptung des Curatoriums, daß selbst die Beamten der Bank von den unlauteren Geschäften derselben keine Ahnung gehabt haben, wird ebenfalls als durchaus nicht stichhaltig angesehen. Man bleibt dabei, daß es immer einen ansehnlichen Kreis von Leuten gegeben haben muß, welche um den wahren Stand der Bank gewußt haben, und findet es unbegreiflich, daß Keiner den Muth gehabt hat, zur rechten Zeit dem verwerflichen Treiben ein Ende zu machen.

Die bei den gegenwärtigen Krachs zu Tage getretenen Mißbräuche haben das Gute im Gefolge gehabt, daß weit und breit bei allen respectablen Gesellschaften die peinlichsten Ermittelungen und Revisionen stattgefunden haben. Den Herren Verwaltungsräthen ist es mit einem Male klar geworden, daß sie auch Pflichten haben und daß sie es fortan mit der Controle der ihrer Aufsicht anvertrauten Unternehmungen strenger und gewissenhafter nehmen müssen, wenn sie sonst ihr Amt ausfüllen wollen.

Nach einer Darlegung des Provinzialdirectors für Pommern waren bei der Ritterschaftlichen Privatbank im Ganzen 2,060,000 Mark der Provinz gehörige Gelder niedergelegt, wovon 630,000 Mk. durch von der Bank gestellte Sicherheit gedeckt sind. Die Darlegung schließt mit dem Bemerkten, daß, wenn auch gegenwärtig über obige Summe nicht disponirt werden könne und die Möglichkeit eines Verlustes bei derselben vorliege, momentan doch keine Verlegenheiten für die Provinzialverwaltung entstünden, da dieselbe im Besitze von 2,979,371 Mk. Effecten wäre, die leicht verwertet werden könnten.

In der „Ostsee-Zeitung“ werden die von der „Berliner Börsenztg.“ mitgetheilten und auch von uns in vor. Nummer abgedruckten Ziffern über den Status der „Ritterschaftlichen Privatbank“ als nicht zutreffend bezeichnet.

Schivelbein, 16. October. Am 11. d. M. waren die Holz-

wärter Ritterschen Eheleute in Carlrow auf dem Felde beschäftigt und hatten ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 4 Jahren und einen Knaben von 8 Jahren, allein zu Hause gelassen. Bald nach Mittag wurde die Mutter durch den Knaben nach Hause gerufen und kam dort eben noch an, um ihr mit Blut besetztes Köcherchen sterben zu sehen. Dasselbe war, wie der Knabe erzählt, mit einem spitzen Messer in der Hand gefallen und hatte sich dabei eine so unglückliche Stichwunde an der Schulter beigebracht, daß der Tod fast unmittelbar erfolgte.

Stargard i. Pom., 17. October. Der Zusammenbruch der Ritterschaftlichen Privatbank hat auch in dieser Stadt seine Opfer gefordert. Seit einigen Tagen werden verschiedene Namen genannt, deren Träger theilweise mit starken Summen theilhaftig sind. Auch in unserer unmittelbaren Nähe wohnende Gutsbesitzer sind mit starken Summen engagirt, so nennt man einen Herrn mit 250,000 Mark. Nicht unangenehm hat sich die Sache gestaltet für den sächsischen Kriegsminister v. Fabricé. Wie Sie s. Z. mittheilten, hat derselbe vor Kurzem seine im Saatziger Kreise belegenen Güter Rossow und Sassenburg an Herrn von Endevoort-Warzin für die Summe von 900,000 Mark verkauft. Als Zahlung nahm der Verkäufer auch für 50,000 Thlr. Actien der Ritterschaftlichen Privatbank entgegen und zwar zu dem damaligen hohen Course. Da der Cours der Actien heute auf 9,00 steht, so kann man den Verlust leicht berechnen. Wie wird sich aber der Käufer freuen, daß er noch zur rechten Zeit seine Ritterschaftlichen losgeworden ist! (N. St. Ztg.)

Heute Nacht wurde in der hiesigen Synagoge vermittelst Einsteigens durch ein Fenster ein Einbruch verübt; so viel bis jetzt ermittelt werden konnte, sind 2 Alfenide-Leuchter, die der Dieb wahrscheinlich für silberne gehalten hat, und eine silberne Hand gestohlen.

Demmin, 17. October. Zum Nachfolger des früheren Landraths v. Hohen, jetzigen stellvertretenden Landesdirectors, ist der Landrath v. Mülling in Garnitz designirt. Der am 13. in Demmin abgehaltene Kreisstag hat, der „Kr.-Ztg.“ zufolge, beschloffen, auf sein Präsentationsrecht zu verzichten und um die Ernennung des Herrn v. Mülling zum Landrath des Demminer Kreises zu bitten.

Insterburg, 16. October: Die schlechte Gewohnheit mancher Lehrer, ihre Schüler durch Schläge gegen den Kopf zu strafen, hat wiederum ein trauriges Opfer gefordert. Der Lehrer R. in dem Dorfe S., Kreis Labiau, hatte dem 9jährigen Sohne eines dortigen Besitzers in der Schule ein Paar derbe Ohrfeigen gegeben. Der Knabe litt seitdem an Schmerzen im Kopfe, Schwindel und Ohrensausen und starb am dritten Tage. Auf Grund der Section gaben die Gerichtsärzte ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod in Folge von Gehirnerschütterung erfolgt sei, die sehr leicht durch Schläge gegen den Kopf entstanden sein könne, zumal sich an der linken Schläfe einige Sugillationen vorfinden. Der Lehrer R. wird sich nun vor dem nächsten Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten haben.

Zirrpfade des Lebens.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

Es mochte gegen 10 Uhr des andern Morgens sein, als Julius sein Hotel verließ. Er durchschritt die große, jetzt wenig belebte Promenade und spazierte still nachsinnend an den Bäumen der Stadt vorbei. Plötzlich erbllickte er in seiner unmittelbaren Nähe die schöne, junge Dame, die er gestern an der Quelle kennen gelernt und deren Pferd wild geworden; sie verließ den Brunnen, in dessen Marmorbassin ein prächtiger Delfin das Heilmasser sprudelte und schritt, gefolgt von ihrem Begleiter, Herrn v. Kowalek, auf Julius zu, sobald sie seiner ansichtig geworden. Eine zarte Röthe färbte ihre frischhen Wangen, als sie ihrem Retter mit freundlichem Gruße die Hand reichte. Die Herren begrüßten sich.

„Ich heiße sie herzlich willkommen,“ sagte die Schöne lächelnd, „und ich preise den Zufall, der mich zu Ihnen geführt, Ihnen persönlich meinen Dank für Ihren Heldenmuth und den großen Dienst, den Sie uns erwiesen, abzustatten.“

„Meine Schwester hat mir die bittersten Vorwürfe gemacht,“ nahm der Herr das Wort, „daß ich Sie gestern und heute entschuldigen lassen, Herr Krause.“

„Ich muß Sie ernstlich bitten,“ versetzte Julius, „einer an und für sich geringfügigen Sache, zu der mich die eigne Sicherstellung und die Pflicht trieb, keine solche Bedeutung beizulegen, weil Sie ihr sonst den Werth nehmen, der in dem Bewußtsein für mich liegt, meinem Nebenmenschen einen Dienst erwiesen zu haben.“

„Lassen Sie es gut sein,“ entgegnete Kowalek, „Ihre Bescheidenheit erhöht nur den Werth Ihrer selbst in unsern Augen; meine Schwester hat den ganzen Abend von Ihnen erzählt — und Sie gesucht, auf der Promenade, in der Ressource und im Tanzsaal. Jetzt werden Sie mir die Bitte nicht abschlagen, in unserm Hotel auf das glückliche Gelingen der Affaire und auf das Wohl unseres Retters einer Flasche den Hals zu brechen.“

„Das müssen Sie,“ versetzte die Schöne lebhaft, „ich lasse Sie nicht fahren.“

„Es würde ungalant sein,“ sagte Julius lächelnd, „die Bitte einer schönen Dame nicht zu erfüllen. Alons!“

Die Unterhaltung nahm einen heitern, scherzenden Ton an. „Sie halten sich wohl nur kurze Zeit im Orte auf?“ fragte die Dame, die — wie Julius ersuhr — sich Alwine nannte und, wie er vermuthet hatte, Kowalek's Schwester war.

„Wahrscheinlich werde ich bis heute Abend bleiben.“

„Nicht länger?“ fragte Alwine und ein Schatten der Trauer schien ihre Züge, unvergleichlich schönen Züge zu trüben, „das ist unangenehm, denn dann werden wir das Vergnügen entbehren, Sie öfter in unserer Mitte zu sehen.“

„Julius lächelte und erröthete leicht, als er die hellen, leuchtenden und jetzt bittenden Augen des Mädchens mit so viel Zinnigkeit und Liebreiz auf sich gerichtet sah, daß es ihn seltsam durchschauerte. Er mußte nicht, ob er diese offene vielsagende Sprache, diesen eigenthümlichen Ton, in den sich Feuer und Leidenschaft mischte, als höchste und edelste Naturkraft auffassen sollte, oder ob er eine vollendete Meisterin in der weiblichen Kunst der Roquette vor sich habe. Allein das ganze Wesen des Mädchens war so natürlich und ungezwungen, so lebhaft, hinreißend und begaubernd, daß er letztere Annahme für einen Frevel an der Reinheit ihrer Seele hätte erklären müssen.“

Alwine trug ein leichtes Sommerkleid von hellgrünem Gaze-stoff, der die prächtvolle Stickerei des Unterkleides erkennen ließ; hin und wieder war eine Rosenknospe eingeflochten, welche auf dem Kleide wie eine Lotusblume auf grüner See zu ruhen schien. Mit unnachahmlicher Grazie wußte sie den Umriss von Seidenspitzen zu tragen, der sich anmuthig an Schultern und Taille legte und ihren schlanken Wuchs und die breiten Hüften zünftig

hervorhob. Den geschmackvoll getragenen, nicht wulstig aufgethürmten, sondern in zierlichen Locken geringelten Haarschmuck deckte ein kleines, einfaches Strohhütchen, auf dem eine feurige Camelle sich wogelte.

Man war bald mit einander bekannt geworden; Julius ersuhr, daß v. Kowalek ein Pole sei, der mit seiner Tante und Alwine eine Bergnügungstour nach Paris gemacht und den Rest des Sommers in diesem Badeorte zu verbringen beabsichtigte; die Dauer des Aufenthalts richtete sich nach dem Wetter.

„Und Sie sind Student in . . .?“ fragte Alwine! „die Stadt liegt nahe; ich werde mit Alexander dorthin kommen und Ihnen einen Besuch abstatten.“

„Es würde mir ein großes Vergnügen bereiten, Sie dort bei mir zu sehen,“ entgegnete Julius.

Man lehrte im Hotel ein und ließ sich den tiefrothen Burgunder trefflich munden.

„Denken Sie sich, Herr Krause,“ sagte Alwine schelmisch lächelnd, — dabei legte sie ihre Rechte auf den Arm ihres Retters, während sie mit ihrer Linken eine Locke in den Nacken strich, — „denken Sie sich, heute Nacht hat mir von Ihnen geträumt! Beweis genug, daß ich Ihrer gedachte. Ich stand auf einer steilen Bergwand und blickte hinab in die grünen Thäler; mein Auge irrte in die Ferne und vergebens suchte ich einen Ruhepunkt für dasselbe zu finden; da sah ich Sie daher kommen, traurig und einsam; Sie verfolgten einen schmalen Fußpfad und schritten gekenteten Hauptes, ohne mich eines Blickes zu würdigen, an mir vorbei. Plötzlich fühlte ich den Boden unter mir wanken; die Bergwand, auf der ich stand, rutschte in die Tiefe; ich stürzte, schrie auf und breitete die Arme aus, irgend einen Stützpunkt zu finden. Da eilten Sie herzu, stemmten sich fest an, fingen die Fallende auf — da erwachte ich.“

„Schade, daß es nur ein Traum war,“ versetzte Julius, „Ihre Phantasie führte Ihnen das Ereigniß von gestern in veränderter Gestalt vor; aber immerhin ist es schmeichlich für mich.“

„Meine Schwester,“ nahm Kowalek das Wort, „phantasirt gerne; auch weiß sie allerliebste Träume — zu erfinden.“

„Du Pöbel,“ lachte das Mädchen, „Traum ist immer Spiel der erstarrten Phantasie, was das nun im Schlafe oder im wachen Zustande geschehen. Trinken wir!“

Hell tönten die Gläser wie Silberglöckchen.

„Klingen und singen, das ist mein Lebenselement,“ sagte Alwine, Julius von Neuem das Glas füllend, „ich bin allem Gutesgram abhold und lebe als reinste Optimistin der Feiertage.“

„Aber, a propos, Herr Krause, darf ich fragen, wo Sie gestern Abend steckten? Sie hatten sich gerabes unsichtbar gemacht!“

„Sie erinnern mich an eine traurige Geschichte, Fräulein v. Kowalek.“

„Eine traurige —? Ist etwas Unangenehmes passiert?“

„Nicht, aber ich habe durch Zufall eine arme, höchst unglückliche Frau kennen gelernt, deren Schicksal mich so lebhaft ergriffen hat, daß nur der Wunsch, die Lage der Armen erleichtern zu können, mich hier am Ort zurückgehalten hat.“

Julius erzählte mit wenigen Worten sein Abenteuer und so viel aus der Vergangenheit der Kranken, als er für rathsam hielt.

„Das ist ja entsetzlich,“ rief das Mädchen, „die Unglückliche!“

Alwine stand auf; eine Idee schien sie zu beschäftigen. Dann auf Julius zutretend, sagte sie: „Ihnen kann ich es nicht danken, was Sie mir, meiner Tante und meinem Bruder gestern erwiesen; aber erlauben Sie mir, daß ich meine Schuld dadurch abtrage, daß ich mich dieser Frau annehme.“

„Alwine spricht mir ganz aus der Seele,“ fügte der Bruder hinzu.

„Sie sind ein Engel der Güte,“ versetzte Julius gerührt; wollen Sie das Werk der Barmherzigkeit ausführen, so seien Sie meines tiefsten Dankes versichert. Die Frau verdient es. Indeß wird es von Nöthen sein, daß ich die Leidende vorab von Ihrem edlen Entschlusse in Kenntniß setze.“

„Thun Sie das und lassen Sie mich bald wissen, wie die Pflege am besten übernommen wird; mein Zimmer, Alles steht Ihnen zur Disposition.“

Julius war überglücklich; leichter und freier athmete er auf; einer Verpflichtung, die er freiwillig übernommen, war er auf die schönste Art überhoben. Warm und herzlich drückte er dem edlen Mädchen die Hand.

„Und dann erlauben Sie mir, daß ich mich für jetzt empfehle und der Armen die frohe Nachricht bringe; nie habe ich hier einen Weg fröhlicher angetreten.“

„Ich habe Ihr Tagebuch gelesen,“ sagte der Student, als er die Dachkammer der Näherin betrat und sich niederließ; „Ihr Leiden spottet der Worte, und jeder Trost würde wie Hohn klingen.“

„Und Sie verdammen mich nicht?“ fragte die Frau mit gepreßter Stimme.

„Ich achte, ich bemitleide Sie, aber bloßes Mitleid bringe ich Ihnen nicht, sondern Hilfe. Eine edle Dame läßt Sie bitten, Pflege und Ruhe während der Krankheit bei ihr zu genießen. Hier dürfen Sie nicht bleiben, hier würden Sie alles dessen entbehren müssen, was Sie dort reichlich finden; Sie werden also den Vorschlag nicht zurückweisen.“

Helle Thänen traten in die Augen der Kranken und stumm reichte sie Julius ihre Hand.

„Eder Mann!“ hauchte sie; „es wäre Eigenstann und Thorheit, wollte ich das Anerbieten ablehnen, so sehr sich mein Gefühl auch sträubt, Wohlthaten anzunehmen. Ich danke Ihnen.“

Am Nachmittage desselben Tages aber führte Julius in einem Wagen die arme Frau nach dem Hotel, in welchem Kowalek wohnte, und überantwortete die Kranke den liebevollsten Händen, denen er die Pflege anvertrauen konnte.

„Ich werde sie pflegen, wie meine Mutter,“ hatte Alwine gesagt, und Julius wußte, daß das Mädchen Wort halten werde.

„Aber bald hoffe ich Sie auch wieder zu sehen,“ hatte Alwine hinzugefügt, und mit der festen Zusage war Julius nach der Universitäts zurückgekehrt.

Die Erscheinung der ebenso schönen wie liebenswürdigen Polin hatte nicht verbleiben können, auf das Herz und die Phantasie des für die Eindrücke des Schönen und Edlen leicht empfänglichen Studenten mehr als nur vorübergehend zu wirken. Die eigenthümliche Art und Weise, welche die Bekanntschaft mit ihr herbeigeführt hatte, die gegenseitigen Verpflichtungen zur Dankbarkeit welche der oberflächlichen Bekanntschaft einen tiefen Halt gaben und ein Band intimer Freundschaft, wenn auch schnell, so doch nichtbestimmender in herzlicher Weise um die jungen Herzen geschlungen hatten, dazu noch das schmeichelnde Bewußtsein für Julius, daß er nicht mit gleichgültigen, und mit noch mehr als dankbaren Augen von dem Mädchen betrachtet werde. Alles dieses wirkte in seltsam ergreifender Weise auf sein Herz und trug dazu bei, daß ihn das Bild Alwinens mehr beschäftigte, als er sich selbst gestehen wollte, mehr als es sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des deutschen Großen Generalstabes enthält über die Befestigungen in der Umgebung von Paris nachstehende bemerkenswerthe Mittheilungen: „An den Befestigungen um Paris ist sehr eifrig gearbeitet worden und sind die verschanzten Lager des Nordens und Südwestens sowohl in den Projecten als in den Arbeiten so weit gediehen, daß sie sich in ihrer zukünftigen Gestalt vollkommen übersehen lassen. An den verschanzten Lagern des Ostens und Südostens fängt man an, die Arbeiten aufzunehmen. Es werden sich demnach die Verhältnisse um Paris folgender Maßen gestalten: 1) Das verschanzte Lager des Nordens wird bestehen aus dem Fort von Stains, der Batterie von Couven, den Forts von Domont, Montlignon, Montmorency, Cormeille mit den Anzügen hierzu, einer Batterie und einem Geschütz-Emplacement zwischen Cormeille und Sannois sowie der Redoute Mont Pinçon. Seinen Abschluß wird das Lager in den alten Werken von St. Denis erhalten. Von diesen Bauten ist das Fort von Cormeille ziemlich fertig und am 15. August 1876 bereits mit einer Garnison besetzt. Die Forts von Domont und Stains sind in Arbeit seit 1874, die Forts von Montlignon, Montmorency und Batterie Couven seit 1875, die Batterie und das Geschütz-Emplacement zwischen Cormeille und Sannois auf dem Höhenzuge von Sannois so wie die Redoute von Mont Pinçon seit 1876. 2) Das verschanzte Lager des Südwestens wird bestehen aus: der ersten und zweiten Batterie de la Fme, Brunay, dem Fort Marly le Roi, den Batterien Trou d'Enfer, Noisy-le-Roi, Bois du Chêne, dem Hauptfort von St. Cyr, den Batterien St. Cyr, Bouvier und Desert, dem Fort Haut Buc, Villeras, dem Hauptfort Palaiseau, den beiden Batterien de Palaiseau und der Batterie de la Butte Chaumont, den beiden Batterien von Verrières, dem Fort Chatillon und der Redoute des Hauts Bruchères. Davon waren seit 1874

im Bau: Fort von St. Cyr, jetzt so ziemlich fertig, die Batterie Bois du Chêne, das Fort von Palaiseau nebst den beiden Batterien von Palaiseau (de la Pointe und de l'Éperte), die Forts von Villeras, Haut Buc und Chatillon. Seit 1875 sind im Bau: das Fort Marly le Roi und die Batterien von Verrières, seit 1876 die Redoute des Hauts Bruchères. Es restiren dann also nur noch die Arbeiten auf dem Hügel von Chaumont. Die ursprünglich geplanten Forts von Agremont und Jammes sind überhaupt noch sehr zweifelhaft bezüglich ihrer Ausführung. 3) Das verschanzte Lager des Ostens und Südostens ist noch am weitesten zurück. In den Jahren 1874 und 1875 hatten noch keinerlei Arbeiten statt gefunden; im Jahre 1876 ließ sich Folgendes constatiren: die Plätze für die Forts von Chennevières und Noisy-le-Grand sind bestimmt, die Arbeiten aber noch nicht vergeben. Diese Forts sollten als vorgeschobene Drückentöpfe für die verschiedenen Marne-Übergänge dienen. Auf dem rechten Marne-Ufer ist die Stelle für das Fort Egelles bestimmt. Für das Fort Billeneuve St. Georges sind die Arbeiten seit Anfang Juni 1876 vergeben und sollen bis 1881 vollendet sein. Bei dem Fort Banjour auf der Höhe nördlich Country sind die Arbeiten in Angriff genommen. Der Bau der Gürtelbahn ist noch nicht begonnen. Im Allgemeinen darf ausgesprochen werden, daß die seit 1874 begonnenen Arbeiten im Laufe des Jahres 1877 theils zum definitiven Abschluß kommen, theils doch so weit vorwärts getrieben sein werden, daß im Ernstfalle bereits mit ihnen zu rechnen ist.

Literarisches.

Von Neuem sehen wir uns veranlaßt die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das im Verlage des Herrn Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Journal „**Illustrirte Welt**“ zu richten, von welchem uns das dritte Heft des neuen Jahrganges 1878 zur Ansicht zugeht. Haben wir schon früher hervorgehoben, daß bei diesem Journal die Reichhaltigkeit des Gehobenen zu dem

billigen Abonnementspreis desselben von 30 Pfennigen pro Heft im großen Folio-Format und ca. 30 Seiten stark, in durchaus keinem Verhältnisse steht, so können wir in Bezug auf das uns vorliegende dritte Heft nur wiederum bemerken, daß sowohl in Text wie in Illustration etwas ganz außerordentliches geleistet ist. Die Illustrationen sind durchweg so ausgeführt, wie es eben nur von ersten Künstlern geschehen kann, und mit einem gegebenen Text vereint erfüllen sie in erfolgreicher Weise die gestellte Aufgabe, eine vorzügliche Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie zu bieten. Neben mehreren werthvollen größeren Erzählungen von beliebten Schriftstellern, Kunstnachrichten, gemeinnützigen Aufsätzen, kleineren Mittheilungen etc. bilden in hervorragender Weise die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz gegenwärtig den Stoff dieser Zeitschrift. Mit Recht verdient daher die „Illustrirte Welt“ das reichhaltigste und billigste Journal genannt zu werden und empfehlen wir dasselbe unsern Lesern aufs Wärmste zum Abonnement.

Börse-Bericht.

Stettin, 19. October. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderlich. — Temperatur + 6° R. — Barometer 28 4/4 — Wind: NB. Weizen Termine fester, loco unverändert, pro 1000 Kilo loco gelber nach Qualität 170—214 Mk. bez., feiner — Markt bez., weißer 200—220 Mk. bez., pr. Okt.-Nov. 215—214—214,5 Mk. bez. Roggen etwas fester, pr. 1000 Kilo loco nach Qualität inländischer 140—146 Mk. bez., russ. 132—139 Mk. bez., pr. Okt.-Nov. 134,5—134 Mk. bez. Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qualität Brau- 170—177 Mk. bez., Futter- 145—157 Mk. bez. Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qualität 120—150 Mk. bez., pr. Okt.-Novbr. — Mk. Erbsen ohne Handel. Spiritus loco sehr begehrt, Termine behauptet, pro 10,000 Liter loco ohne Faß 50 Mk. bez., pr. Octbr.-Novbr. 48,4 Mk. Gb. Angemeldet: (gestern 5000 Ctr. Weizen.) Regulirungspreise: Weizen 219,0, Roggen 185,0, Hafer — Spiritus 49,0 Mk.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vorm. 9 Uhr Beichte. Herr Superintendent Schneider; darnach Predigt und heiliges Abendmahl. Derselbe. Nachm. 2 1/2 Uhr Derselbe. Schloßkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Schloßpred. Sahland. Nachm. 4 Uhr Hr. Hofpred. Schmidtthals. St. Petrikirche. Vorm. 9 Uhr Beichte. Hr. Sup. Klop. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr Missionspredigt Herr Sup. Klop. Dienstag, 23. October cr., Vormittags 11 Uhr Synodalgottesdienst-Predigt Herr Pastor Mitschke Kupow.

Die Fischereiregel, namentlich das Fangen während der Schonzeit und das Zerstören der Fischbrut, haben in vielen Theilen Deutschlands so überhand genommen, daß wir denjenigen Personen, welche sich bei der Verfolgung von dergleichen Vergehen, derart, daß Bestrafung eintritt, besonders eifrig erweisen, auf ergangene Meldung und Prüfung unsererseits eine angemessene, wo erforderlich, durch die vorgesetzte Behörde zu bestätigende Belohnung bis auf Weiteres hierdurch zusichern. Meldungen unter unserer Adresse: Berlin W., Leipziger Platz 10. Berlin, den 4. October 1877. Der Ausschuss des Deutschen Fischerei-Vereins.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Flora mit dem Herrn Scheier Leibholz aus Dammen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Schivelbein, den 17. October 1877. Ww. J. Hirsch.

Als Verlobte empfehlen sich: Flora Hirsch aus Schivelbein, Scheier Leibholz aus Dammen.

Heute früh 1 Uhr entriß uns der Tod unser innig geliebtes Söhnchen im Alter von nicht ganz 15 Tagen. Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an Stolp, den 20. October 1877. C. Klohn u. Frau.

Den Herren Landschafts-Socien mache ich hierdurch die ganz ergebenste Mittheilung, daß während der Dauer des zum 21. d. M. einberufenen Landtages Herr Rechtsanwalt Kuffner hiersebst die Güte haben will, mich in schlesischen Sachen, insbesondere als Rechtsconsulent, zu vertreten, während ich selbst die laufenden Geschäfte durch Correspondenz und, wo es erforderlich ist, durch persönliche Zureise erledigen werde. Stolp, den 19. October 1877.

Krause, Kreisgerichts-Rath und Landschafts-Syndicus, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Am Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr findet an der Lischnitzer Schneidemühle

Auction über diverse Brat-Dielen und Schaalbretter, sowie über eichen Schirr- und Nutzholz gegen gleich baare Zahlung statt. Poll.

Bescheidene Anfrage. Ist es Herrn Director C. Jancke nicht möglich, das hier so gern gesehene Schauspiel:

„Deborah“ und das reizende Vaudeville: „Marie, die Gönner des Regiments“ recht bald zur Aufführung zu bringen? Mehrere Theaterfreunde.

Die Herren Besitzer, welche eines Gärtners oder Jägers bedürfen, bitte ich, sich deswegen vertrauensvoll an mich zu wenden, da ich fast stets in der Lage bin, ihnen passende Leute nachzuweisen zu können. A. F. Schattschneider.

Täglich Bouillon und Fleisch = Pasteten, sowie frische Mohn = Torten in der Conditorei von E. Kayser.

Alle gute Dachsteine, worunter ein großer Theil für Töpfer brauchbar, sind zu haben. Amtsstraße No. 9.

Der stolze Heinrich trifft ein! Wann? befragt das Weitere.

Gutes kräft. Brodmehl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt Eduard Frankenstein.

Auf der Freister Ziegelei stehen Dachsteine, Drainröhren verschied. Kalibers, Krippensteine, Pflastersteine in bekannter guter Eigenschaft zum Verkauf.

Ganz vorzüglicher Honig abzulassen Blumen- u. Fruchtstr. Ecke 10.

Seit einem Jahre fabrizire ich aus schlesischem Kräuterthee und reinem Zucker

Brust-Caramellen

welche sich durch ihre vorzügliche Heilkraft bei Lungen- und Respirationenleiden, Husten, Heiserkeit etc. einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, und die ich deshalb auf Grund attestirter Heilungen aufs Wärmste der leidenden Menschheit empfehlen kann. 1/2 Pfd. Packet à 35 G.

Gleichzeitig empfehle französische und selbstfabrizirte Confituren. E. Kayser, Conditior, Stolp i/Bm.

Amtliche Beglaubigung bürgt für die Sauthheit.

Bei heftigem Husten und Brustschmerzen

hatte sich dieses Uebel nach Gebrauch von bloß einer Flasche rheinischen Trauben-Brust-Honigs*) (Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz) aus dem Verkaufs-Depôt des Herrn J. Schlichtinger in Rosenheim bezogen, auffallend schnell wieder verloren, was der Wahrheit gemäß bezeugt



Fraundorf, Kgl. Bezirksamt Rosenheim (Oberbayern), den 30. März 1875. Franz Elmayer, Deconom.

Die Rectheit obiger Unterschrift bestätigt: Siegel der Gemeinde-Verwaltung Fraundorf.

Rehnauer, Bürgermeister. *) Allein echt mit nebligem Fabrikstempel à Flasche 3, 1 1/2 u. 1 M. in Stolp bei den Herren A. Lemme & Co., Droguenhandlung, Range- und Schmiedestraßen-Ecke, und Herrn Ernst Eppinger, Delicateßhandlung, Holzthorstraße.

Brochüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

Dampf-Dreschmaschinen

zur leihweisen Benutzung empfiehlt zu ermäßigten Bedingungen Emil Freundlich.

In den nächsten Tagen: (wie alljährlich) — Großer Porzellan- und Glaswaaren-Ausverkauf

von R. Friedmann aus Rawitsch. Alles Nähere die folgenden Annoncen.

Guts-Verwaltung Deutsch-Pudtger verkauft in Folge Verminderung des Viehstandes sehr billig: 150 Schafe und 100 Hammel.

In Runow bei Ritzow stehen noch Rambouillet = Böcke zum Verkauf.

Eine obere Hinterstube ist zum 1. April 1878 zu vermieten. Rangstraße 95.

Wilhelmstraße 7 ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Mädchenstube, nebst Zubehör sofort oder zum 1. April 1878 zu vermieten.

Sieben anständige Knaben oder Mädchen im Alter von 5—10 Jahren werden zu „Sprechrollen“ zur Feerie Snewittchen und die 7 Zwerge gewünscht. Meldungen erbittet Carl Jancke, concessionirter Theaterdirector.

Ein gebildetes Mädchen (Kindergärtnerin oder Bonne) aus anständiger Familie wird zum 1. April 1878 bei einem dreijährigen Knaben auf einem Gute in der Nähe Stolps gesucht. — Uebung auf der Nähmaschine und in feinen Handarbeiten erwünscht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein gebildetes Mädchen (Kindergärtnerin oder Bonne) aus anständiger Familie wird zum 1. April 1878 bei einem dreijährigen Knaben auf einem Gute in der Nähe Stolps gesucht. — Uebung auf der Nähmaschine und in feinen Handarbeiten erwünscht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein ordentliches Hausmädchen wird sogleich gesucht. Wilhelmstraße 25.

Ein Lehrling wird verlangt in der Pelzwaaren-Fabrik von S. Lehmann vorm. S. Bloch.

Eine Aiderfrau mit guten Zeugnissen, die auf der letzten Stelle 10 Jahre gewesen, weiß nach Frau Halfpap.

Ein sehr sauberes erfahrenes Stubenmädchen, wie tüchtige, in der feinen Küche erfahrene Wirthschafterin und Köchinnen weiß von gleich nach Frau Halfpap, Fruchtstraße 68.

Junge Mädchen finden Beschäftigung bei C. Ulrich.

Alte Casino-Gesellschaft. Sonnabend, den 10. November Stiftungsfest. Der Vorstand.

Saison-Theater der Stadt Stolp im Schützenhause. Sonntag, den 21. October 1877: Auftreten der Frau Directorin Auguste Jancke.

Drei Paar Schuhe. Poffe mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen und einem Vorspiel von Carl Görlitz. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 22. October 1877: Zum ersten Male: Gringoire.

Ludwig XI., König von Frankreich Director Carl Jancke. Gringoire Hr. Sauer. Olivier-le-Daim Hr. Kicks. Nicole Ardy Frau Schäffer.

Ein kleines Mißverständnis Poffe mit Gesang in einem Aufzuge von Rudolf Hahn. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Carl Jancke, concessionirter Theater-Director.

Sonntag, den 21. October cr., von 6 Uhr Abends ab: Unterhaltungsmusik in der Speiseanstalt von F. Hinz.

Sonntag, den 21. October 1877: Tanzfränzchen. (Anfang 6 Uhr.) wozu ergebenst einladet F. Hanne.

Im H. Kalvass'schen Lokal Tanzfränzchen Sonntag, den 21. October cr. Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, den 21. October: Tanzfränzchen wozu ergebenst einladet G. Rinkleben.

Caféhaus Ritzow. Heute Sonntag: Tanzveranstaltungen. (Anfang 4 Uhr) wozu ergebenst einladet W. Grawow, Gastwirth.

Aufgebot.

Es sind folgende Sachen gefunden und an uns abgeliefert:
 2 Schafe resp. der Auktionserlös von 10 M. 10 S., eine Muffe und ein Paar Handschuhe, ein Ring Draht, ein Kinderpöckel, ein Sonnenschirm, ein weißes Taschentuch gez. B. A. 3., ein Regenschirm, eine Holzsetze, ein Taschenmesser, ein Zuschlagemesser, ein wollener Kinderunterrock, ein Sängerkleid, ein Zehnmarkstück, eine Handmanschette, eine Reißdecke, ein Sack mit Hafer und Roggen, ein watterter Unterrock, drei bunte Taschentücher, ein Portemonnaie mit 1 M. 50 S., ein Schlüssel, ein Pöckel (Neumann), ein Tabakbeutel mit Tabak, eine Tabakspfeife, ein Messer, ein spanischer Faselhammel resp. der Erlös von 2 M. 75 S., zwei Säcke mit Kartoffeln resp. deren Werth mit 30 S., eine Frauen-Handmanschette, ein weißes Taschentuch gez. W. F. 24., eine Heugabel, eine kleine Schere, ein weißes Taschentuch gez. E. K. 14., eine Holzsetze, ein Taschenmesser gravirt R. G. & H. M. 4 schwarz und weiß gestreifte Tücher, eine Handmanschette mit Schildpattknopf, zwei Handtücher, ein weißes Taschentuch gez. O. P. 8., ein Regenschirm, eine Kette, ein Ende Kanten, blaues Band und Schur, eine gelbe Kinderjacke, ein Portemonnaie mit 1 M. 89 S., ein brauner Kinderhut, eine Kinderklapper, ein Regenschirm, eine bunte Schürze, ein schwarz seidenes Käpfel, ein violettes Umschlagetuch, ein Hundemaulkorb, ein Zirkel, eine Halskette, ein Portemonnaie mit 25 S., drei Halskragen, ein Taschenmesser und ein Ausklopper.
 Die Verlierer resp. Eigentümer dieser Sachen werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieselben spätestens in dem am 23. November cr.,
Bormittags 11^{1/2} Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, vor dem Kreisgerichts-Rath Andt anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls das Eigenthum der Sachen den Findern zugeschlagen werden wird.
 Stolz, den 16. October 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Langjährigem Magenteiden abgeholfen.

Angermünde, 16. April 1877.
 Nach Genuss von 18 Flaschen Ihres Malzextract-Gesundheitsbiers habe ich ein Umschlagen meines langjährigen Magenleidens gespürt. Der Herr Stabsarzt, der die Wirkung dieses vielfach erprobten Biers lobt, empfiehlt mir es weiter zu trinken. Ich bin mit meinem augenblicklichen Befinden schon jetzt sehr zufrieden. F. Goerst, Maler. — Bei vorgeschrittenen Lungenleiden empfehlen die Aerzte das concentrirte Malzextract, das die Schmerzen lindert. Zur Stärkung dient die Malzchocolade und die Brustmalzbonbons zur Beseitigung des Hustens. Adresse Joh. Hoff, kais. u. Königl. Hoflieferanten in Berlin.
 Verkaufsstelle bei **E. Rob. Müller** in Stolz.

Schr.-Dampfer „Arthur“

Capt. Totte,
 von Stettin nach Stolpmünde
 am 22. October cr.
E. Rht. Meyer jr. Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribol, Stettin.

Ein Schweizer, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. Dezember cr. eine

Milchpachtung

von täglich 3-400 Litern zu übernehmen. Gefl. Anmeldungen sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Harlemer und Berliner Hahnen-, Tulpen- u. Crocus-Zwiebeln

in frühen schönen Treiborten offerirt zu möglichst billigen Preisen
A. Singpiel.

Ein noch gut erhaltenes

franz. Billard

mit allem Zubehör ist billig zu verk.
Bismark's-Hôtel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Mittelstrasse 150.
R. Ebinger,
Rossarzt.
 Erlaube mir anzuzeigen, daß ich mein **Friseurgeschäft** nach der **Wilhelmsstraße Nr. 5.** (vis-à-vis der Reichsbahn) verlegt habe.
R. Jammick.

Mein Lager fertiger Damen- und Kinderhüte

empfehle b. dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen
Otto Tetzlaff, Langestr. 123.
 Zu dem Privatunterricht von 2 Knaben evangelischer Confession im Alter von 7 Jahren wird ein dritter Knabe als Theilnehmer gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Reeller Nebenerwerb.

Vortheilhaftestem Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben **W. S.** abzugeben.

Zur Anfertigung sämtlicher **Damen-Schuhmacher-Arbeiten** in Seide, Zeug u. Leder empfiehlt sich
Otto Tetzlaff, Langestr. 123.

Thee.

Unsere neuen directen Zufuhren echter chinesischer Thee's diesjähriger Ernte sind eingetroffen und empfehlen wir nachstehende beliebte Sorten in Packeten à 1/2 Pfd und lose:
 Peccoblüthen Pfd. 12 M.
 Souhong Nr. 0 = 6 M.
 Souhong Nr. 1 = 5 M.
 Souhong Nr. 2 = 4 M.
 Melange Nr. 0 = 9 M.
 Melange Nr. 1 = 6 M.
 Melange Nr. 2 = 4 M.
 Staubthee = 2 M.
 Imperial (grün) = 4 M.
A. Lomme & Co.

Niederlage der britischen Bibelgesellschaft

C. Schrader's Buchhandl.
 Langestr. 80 — Stolz.
 Bibeln fl. 8° in Ledertuch geb. a 1 R 10 S.
 — „ 8° „ „ a 1 R 70 S.
 — „ gr. 8° „ „ a 3 R — S.
 — mit Goldschnitt geb. von 2,20 R an.
 Neue Testam. u. Psalm. i. d. d. geb. a 30 S.
 — „ „ 12° a 60 S.
 — „ „ 8° a 70 S.

Orientalisches Enthaarungsmittel

zur Beseitigung der das Gesicht entstehenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Barispuren, u. samengewachsenen Augenbrauen, das zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Kothe & Co.** in Berlin. In Stolz zu haben bei **E. Rob. Müller.**

Neue Polsterheede

offerirt billigst
A. Goldstein,
 Hospitalstraße 13.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in allen Längen offerirt billigst
W. Falkenstein,
 Langestr. 82.

Nestlé's Kindermehl

echt, kleine Dose M. 1,50., große Dose 7 M. bei
A. Lomme & Co.

Schuh

pro Fuder 30 S., kann angefahren werden bei **A. Kapper,** Maschinbauer, an der Schlawer Chaussee.

Weißer Ungarwein-Flaschen

tauft **H. Kellermann.**

Mein großes Lager **Filz- und Selden-Hüte** (Cylinder) neuester Formen, vom billigsten bis zum feinsten, sowie Filzhüte, Filze etc. bester stärkster Qualität, empfehle bestens **C. M. Ludewig,** Hutfabrikant a. Stettin, Mittelstr. 139, vis-à-vis der St.-Marienkirche.
 Reparaturen jeder Art, auch das Umarbeiten der Cylinder zu modernen Formen, werden in bekannter Güte ausgeführt.

Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, eröffne ich am 1. November cr. in meinem
Reit- und Fahr-Institut
 einen
Reitkursus für Damen.
 Gefällige Anmeldungen werden bis spätestens den 25. October cr. erbeten.
Max Caspary, Stallmeister,
 Neuthorstraße 258, 2 Treppen.

Neberzieher Kaisermäntel Anzüge in neuesten, eleganten Stoffen für Herren und Knaben liefert billig und gut sitzend
L. Michaelis, Markt 24.

Druckerschneider bester Construction, von 40 Mark an, empfiehlt
G. Philipsthal-Stolz.

Bismark's Restaurant — vis-à-vis dem Bahnhof — empfiehlt seine neu eingerichteten Räumlichkeiten sowie sein franz. Billard zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke anerkannt gut. (Zu einer Abend-Partie ein Zimmer apart zu haben.)

Hôtel zum „Deutschen Hause“ in Belgard in Pommern, am Markt **Hôtel I. Ranges.**
 Unterzeichneter beehrt sich seinen werthen Kunden und den P. T. Reisenden sein neu erbautes Hôtel unter bekannt prompter Bedienung und soliden Preisen in Erinnerung zu bringen.
J. L. Prinz.

J. Meyer, Pianoforte-Handlung in Göslin, mehr als 40 Jahre als beste anerkannte Originalfabrikanten.
 Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seid. Müllerergaze (Beuteltuch) empfiehlt
Wilhelm Landwehr in Berlin C.,
 Brüderstraße No. 4,
 Aelterster Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.
 Prämiirt:
Goldene Medaille Moskau 1872.
 Silberne Medaille: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, Newyork 1853.

Häcksel-Maschinen in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von M. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preiscurante franco und gratis. Agenten erwünscht, wofür selbst keine Vertretung von uns vorhanden.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,
 Frankfurt a. M.

Regenschirme, Schirme, Knopfgarnituren und Tragebänder empfiehlt **C. M. Ludewig,** Mittelstraße 139, vis-à-vis der St.-Marienkirche.
 Reparaturen an Schirmen werden schnell besorgt.

1 kl. möbl. Stube z. verm. Mittelstr. 161.
 Mehrere möblirte Zimmer, auch mit Pferdeestabl, sind zu vermieten
 Wilhelmstraße 5.
 Zwei Mittelwohnungen für je 60 Thlr. sind von sogleich oder später zu vermieten bei
Spiess, Petristraße 48.

Das von Herrn E. A. Siefert bisher bewohnte Quartier ist vom 1. April 1878 ab anderweitig zu vermieten.
Franz Werdermann.
 Sofort oder später wird zur praktischen Erlernung der Wirthschaft ein nicht zu junges
Mädchen, rechtlicher Eltern Tochter, gesucht.
 Valenz pr. Rupow (Hinterpomm).
L. Schütze.
 Ein unverheiratheter
Stellmacher findet zu Marien Stellung.
V. Zitzewitz, Neu-Gugmerow.

Von dem **Dominiu Bar-kotzen** wird ein
Stubenmädchen, das gut weben kann, von sofort an gesucht.
 Ein im Maschinen-, Ring- u. Kaffeler-Obenbetrieb vollkommen bewandelter **Reglermeister** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April 1878 eine Stelle. Gefl. Off. werden erbeten bei **L. Gädtke, Stolz, Amtsstr. 18.**

Gesucht wird zum 1. April 1878 ein erfahrener, verheiratheter **Wirthschafts-Auspector,** der umsichtig und thätig ist; beglücken ein unverheiratheter **Inspector,** der mit dem Rechnungswesen vertraut ist. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Auf Dom. **Quackenburg** sind zu Marien
 1. einige Tagelöhnerwohnungen zu vergeben;
 2. wird ein Tagelöhner gesucht, der etwas die Stellmacherei versteht.
 Ein junger Mann findet Stellung als Lehrling in
H. Eschenhagen's Buchhandlung.

Ich suche für mein Materialwaaren-geschäft per sofort einen
Lehrling.
Johannes Ewert.

Abgehende und ankommende Eisenbahn-Züge.

Abgang aus Stolz.
 Personenz. von Stolz nach Berlin 5 Morg. Schnellzug (I.-III. Cl.) von Stolz nach Stargard 9⁰⁰ Vorm.
 (Weiterbeförderung von dort nach Berlin mit dem Courierzuge oder bei 1^{1/2} Std. Aufenthalt mit gew. Zuge.)
 Personenz. von Stolz nach Stettin 3⁰⁰ Nachm. (Weiterbeförderung von dort nach Berlin nach 1^{1/2} stündigem Aufenthalt.)
 Localzug von Stolz nach Belgard 6⁰⁰ Abds.
 Personenz. von Stolz nach Danzig 5⁰⁰ Morg. Personenz. v. Stolz nach Danzig 12⁰⁰ Nachm. Schnellzug I.-III. Cl. von Stolz nach Danzig 4⁰⁰ Nachm.
 Ankunft in Stolz.
 Localzug von Belgard nach Stolz 9⁰⁰ Vorm. Personenz. v. Stettin nach Stolz 12⁰⁰ Nachm. Courierzug von Berlin (von Stargard ab Schnellzug) nach Stolz 4⁰⁰ Nachm.
 Personenz. von Berlin nach Stolz 11⁰⁰ Abds. Schnellzug von Danzig nach Stolz 9⁰⁰ Vorm. Personenz. v. Danzig nach Stolz 2⁰⁰ Nachm. Personenz. von Danzig nach Stolz 9⁰⁰ Abds.
B. Posten.
 Abgang aus Stolz (Stadt).
 Nach Bütow 12⁰⁰ Nachm.
 „ „ 1⁰⁰ Nachm.
 „ „ (via Rathsdamm) 5⁰⁰ Nachm.
 „ Stolzsmünde 5⁰⁰ Nachm.
 „ 6⁰⁰ Morgens.
 „ Wd. Siltow 2⁰⁰ Nachm.
 „ Damerow 6 Nachm.
 „ Wobesde (Kariolpost) 5 Morgens.
 Ankunft in Stolz (Stadt).
 Von Bütow 2⁰⁰ Nachm.
 „ 3⁰⁰ Morg.
 „ (via Rathsdamm) 9 Vorm.
 „ Stolzsmünde 9⁰⁰ Vorm.
 „ 2⁰⁰ Nachm.
 „ Wd. Siltow 8⁰⁰ Vorm.
 „ Damerow 9 Vorm.
 „ Wobesde (Kariolpost) 7⁰⁰ Abds.
 Auf dem Bahnh. Anf. d. Posten 20 Min. später.
 Von „ „ Abg. „ 20 Min. früher.

Gefundene Sachen.

1 Taschentuch, 1 Sonnenschirm, 1 Schürze, 1 Spazierstock, 1 Taschenmesser, 1 Filzhut.

Stolper Marktpreis vom 17. October 1877.

	höchster Preis	niedrigster Preis
Weizen, schwer 100 Mgr.	—	—
„ mittel	—	—
„ leicht	—	—
Roggen, schwer	15 60	15 40
„ mittel	15 40	15 20
„ leicht	15 20	15 —
Gerste, schwer	17 20	17 —
„ mittel	17 —	16 80
„ leicht	16 80	16 60
Hafer, schwer	14 80	14 60
„ mittel	14 60	14 40
„ leicht	14 40	14 20
Erbsen, gelbe, z. Koch.	—	59 50
Schneebohnen, weiße	60 —	59 50
Klinsen	3 30	3 10
Kartoffeln	7 —	6 50
Rübspross	7 —	6 50
Hou	1 —	80 —
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Mgr.	—	90 —
„ Bauchfleisch	1 20	1 —
Schweinefleisch	—	80 —
Rohfleisch	—	80 —
Hammelfleisch	2 —	1 80
Speck, geräuch.	2 40	2 20
Esbutter	60 Stück	3 —
Eier	—	2 80

Verantwortlicher Redacteur:
H. Andel in Stolz.
 Druck und Verlag der **W. Delmango'schen** Buchdruckerei in Stolz.